Nr. 39 Mittwoch 16 Februar. 1898.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolp.

22. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Landwirthe und Antisemiten.

Nach einem bis jetzt unwidersprochen gebliebenen Berichte der „Staatsbürgerzeitung“ soll der Direktor des Bundes der Landwirthe, Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Hahn, in einer Versammlung zu Halle a. S. geäußert haben, dem Bunde der Landwirthe sei die deutsch-sociale Reformpartei mindestens eben so lieb wie die konservative Partei. Die Richtigkeit dieser Mittheilung vorausgesetzt, muß die Dr. Hahn'sche Ansicht unbedingt bestritten werden. Nicht einmal in dem Falle würde Herr Dr. Hahn mit seiner Behauptung recht haben, wenn er unter dem Bunde der Landwirthe nur dessen Leitung verstanden hätte, wenn er also die gesammte Mitgliedschaft des Bundes als willenloses „Herdenvieh“ betrachten wollte.

Es wäre auch ganz unlogisch, wenn die Bundesleitung die antisemitische Partei höher einschätzen würde als die konservative; denn im Parlament haben die Antisemiten, die noch dazu meist durch Abwesenheit glänzen, wenig zu bedeuten, während die fast fünfmal stärkeren Konservativen seit Jahren schon für das Wohl der deutschen Landwirthschaft unausgesetzt besorgt gewesen sind. Außerdem aber ist bekannt, daß die Antisemiten sich um den Bund der Landwirthe erst bekümmert haben, als sie annehmen zu dürfen glaubten, diese Organisation für ihre Parteizwecke ausnützen zu können.

Von einer besonderen „Liebe“ des Bundes der Landwirthe zu den Antisemiten kann also unseres Erachtens begründetermaßen nicht wohl gesprochen werden. Für die Landwirthe selbst aber bildet die unter den Fittichen des Bundes betriebene antisemitische Agitation eine ernsthafte Gefahr. Die Antisemiten agitieren nach socialdemokratischem Muster, indem sie die Autorität untergraben und Klassenhetze treiben. Sie suchen zwischen Groß- und Kleinbesitz Zwietracht zu säen und ihre sogenannte „schärfere Tonart“ ist nichts weiter, als ein, das Mißtrauen schürendes Nörgeln über Dinge, von denen sie selbst ein möglichst geringes Verständniß haben. Auf diese Weise wird — das mögen die Landwirthe doch niemals aus den Augen verlieren — durch die antisemitische Agitation den Socialdemokraten der Zugang in die ihnen bis jetzt verschlossenen Dörfer geebnet.

Die deutsch-sociale Reformpartei ist eine Agitationspartei nichts weiter. Einer solchen dürfen die Landwirthe die Vertretung ihrer Interessen nicht anvertrauen. Zu positiven Leistungen sind die Reformer, wie schon ihr ehemaliger Führer Dr. Förster, der angewidert durch „den Radau mit verbrauchten Phrasen“ aus der Partei ausgetreten ist, als Sachverständige festgestellt hat, unfähig. Was nützt es also den Landwirthen wenn antisemitische Kandidaten glänzende Versprechungen machen, über deren Erfüllung sie sich nicht die Köpfe zu zerbrechen brauchen? Was nützt ihnen ferner eine Partei, die Biergroßhändler, Fuhrherren, Redacteure, Rechtsanwälte und ähnliche „Agrarier“ als Kandidaten präsentiert, welche thatsächlich nicht im Stande sind, die Lage der Landwirthschaft zu beurtheilen? Sollten ihnen solche Herren wirklich „mindestens ebenso lieb“ sein wie conservative Landwirthe?

Eine Organisation der Antisemiten giebt es östlich der Elbe fast gar nicht; die Partei setzt ihr ganzes Heil auf die „intensive“ Agitation und auf die Unterstützung des Bundes der Landwirthe. Dafür treten die Herren aber mit möglichst großer Sicherheit und mit den kühnsten Ansprüchen auf, als seien sie von vornherein die Gebieter über die „agrarischen“ Stimmen im Wahlkreise. In der kürzlich stattgehabten Hauptversammlung des Bundes der Landwirthe Teltow und Nieder-Barnim, wo die Reformpartei ebenfalls auf Grund ihres „großen Anhanges“ Ansprüche auf Unterstützung des Bundes gemacht hatte, hat es sich einmal evident gezeigt, was dieser Anhang bedeutet. In der von etwa 250 Bauern besuchten Versammlung stimmten netto vier Herren für die Reformer!

Die Landwirthe handeln gegen ihr eigenes Interesse und gegen das ihres ganzen Standes, wenn sie verlockt durch Versprechungen aller Art und durch Aussaat ungerechtfertigten Mißtrauens gegen conservative die demagogische Agitation der Antisemiten begünstigen. Lassen sie erst diese Agitation in das platte Land hinein, so öffnen sie den nachfolgenden Socialdemokraten Thür und Thor. Dann nützt keine Selbsthilfe, kein staatliches Machtmittel mehr. Ist erst durch die Antisemiten die Klassenverhetzung auf die Dörfer verpflanzt, dann steht die socialdemokratische Ernte vor der Thür.

Abgesehen davon, daß die Antisemiten durch Aufstellung von Sonderkandidaturen verschiedene Wahlkreise direkt an Feinde der Landwirthschaft ausgeliefert und — wie in der Westprignitz — direkt für einen freisinnigen Judenfreund gestimmt haben, sind sie durch ihre demagogische Agitation eine Gefahr für das platte Land. Die Landwirthe werden also alles aufbieten müssen, um eine solche Agitation niederzuhalten. Sie zu unterstützen und großzuziehen wäre Selbstmord.

Politische Uebersicht.

Stolp, 16. Februar 1898

*** **Beide Majestäten** machten am Sonntag, nach dem Gottesdienst, eine Spazierfahrt und wohnten Abends im Neuen Berliner Opernheater einer Vorstellung von „Die Geierwally“ bei. Montag Morgen hörte der Kaiser Marinevorträge. Später ritt der Monarch aus. — Das Befinden der 81jährigen Prinzessin Klementine von Koburg hat sich verschlimmert; die Entzündung hat nun auch den linken Lungenflügel ergriffen. Aus Anlaß der ernsteren Nachrichten hat sich Herzog Christoph in Bayern nach Wien begeben.

Der Kaiser nahm am Sonntag den Vortrag des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe in dessen Amtswohnung entgegen.

Der frühere österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf **Kalnocky** ist in Brünn gestorben. Gustav Graf Kalnocky, 1832 zu Lettowitz in Mähren geboren und 1881 Minister geworden, war stets bestrebt gewesen, Hand in Hand mit dem Fürsten Bismarck, wie auch späterhin mit dem Grafen Caprivi den Grundsatz des europäischen Friedens hochzuhalten, und suchte insbesondere auch das Verhältniß Oesterreichs zu Rußland auf einer ruhigen Basis zu erhalten. Sein Rücktritt erfolgte, unter dem lebhaftesten Bedauern des Kaisers, im Frühjahr 1895. Anlaß hierzu gab die Kontroverse wegen des päpstlichen Nuntius Agliardi, der sich in die inneren Angelegenheiten Ungarns einmischte. Kaiser Franz Joseph wird sich bei dem Begräbnisse vertreten lassen; ebenso Kaiser Wilhelm.

Die landwirthschaftliche Woche hat mit dem vergangenen Montag in Berlin begonnen, nachdem Landes-Oekonomie-Collegium und deutscher Landwirthschaftsrath eine Art Vorspiel gebildet haben. Es sind 18—20 Vereinigungen, welche in diesen Tagen in Berlin zusammenkommen, so u. A. der Bund der Landwirthe, Vorsitzender Herr von Plötz, der Club der Landwirthe, deutscher milchwirthschaftlicher Verein, Verein zur Förderung der Moorkultur, Verein der Steuer- und Wirthschaftsreformer, Vereinigung deutscher Schweinezüchter, Verein der Stärke-Interessenten in Deutschland, Verein der Spiritusfabrikanten akademisch-landwirthschaftlicher Verein Agraria, deutscher Landwirthschafts-Beamten-Verein u. s. w. Ueber die Verhandlungen des Bundes der Landwirthe bringt man besonders denen des milchwirthschaftlichen Vereins großes Interesse entgegen. Hervorragende Sachverständige haben Studienreisen zum Zweck eines verbesserten Butterabsatzes gemacht, sie haben Frankreich, England, Belgien, Dänemark bereist und dort Studien über den Stand der Butterproduktion und die Lage der Landwirthschaft gemacht; sie werden darüber Bericht erstatten. Bei den Hauptverhandlungen der Schweinezüchter wird es sich um die Bekämpfung der zunehmenden Tuberkulosis bei den Schweinen handeln, welche auf die Vermehrung von Sammelmolkereien und der Verfütterung der Magermilch zurückgeführt wird. Auch in den übrigen Versammlungen werden durchweg hochinteressante Zeit- und Streitfragen zur Erörterung gelangen.

Der Bund der Landwirthe hielt am Montag seine Generalversammlung im Circus Busch zu Berlin ab. Es waren etwa 4500 Landwirthe aus allen Theilen Deutschlands anwesend, auch Damen waren zugegen. Der Vorsitzende des Bundes Dr. v. Plotz wurde bei seinem Erscheinen mit einem dreifachen Hoch begrüßt. Derselbe eröffnete alsbald die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er zunächst seiner Freude über das zahlreiche Erscheinen der Landwirthe Ausdruck gab, das er als einen Beweis dafür ansehe, daß die Landwirthe zu dem Bunde halten, bis dieser sein Ziel erreicht habe. Soviel sei bis jetzt jedenfalls erreicht, daß bis in die höchsten Regierungskreise die Ueberzeugung Platz gegriffen hat, der Nothstand der Landwirthschaft sei ein starker und gefährlicher. Es sei zweifellos in den höchsten Stellen ein Umschwung eingetreten. Die jüngste Rede des Staatssekretairs v. Bülow hat bewiesen, daß wieder Bismarckscher Wind weht. Trotz alledem dürfe der Bund gerade jetzt nicht die Hände in den Schooß legen, sondern müsse mit altgewohnter Energie und deutscher Zähigkeit festhalten an seinen berechtigten Forderungen, so lange, bis sie voll in Erfüllung gegangen seien. Auch im Lande denke man jetzt anders über den Bund, seltener höre man den Vorwurf, derselbe betreibe nur einseitige Interessenpolitik; man lerne begreifen, daß die Arbeit des Bundes nicht nur den Landwirthen, sondern allen productiven Ständen gelte. Jetzt wo wir vor den Neuwahlen stehen, müssen wir immer wieder betonen, daß bei der neuerdings angelehnten Wirthschaftspolitik die Interessen der Industrie ebenso zu fördern sind, wie die der Landwirthschaft. Wir wollen, daß Deutschland auf Grund seiner Productiven Stände groß bleibt. Wir glauben, daß der neue Staatssecretair ein Mann ist, der die deutsche Landwirthschaft nicht opfert, um die Gunst des Auslandes zu erobern. Sollte es aber schlimm werden, noch schlimmer als jetzt, wir stehen fest und wanken nicht. Mit einem Hoch auf den Kaiser und die Bundesfürsten schloß Herr v. Ploetz seine mit stürmischem Applaus aufgenommene Ansprache. Als erster Director des Bundes stellte sich darauf Dr. Hahn vor, der mittheilte, daß noch im letzten Jahre 3000 Mitglieder gewonnen worden seien und daß der Bund z. Z. 187000 Mitglieder zähle. Zum Schluß gelangte eine Resolution zur Annahme, in welcher statt einer Politik der Sammlung ohne bestimmte und klare Ziele die Politik einer Sammlung empfohlen

---

Nachdruck verboten.

Müllers Leni.

Erzählung von Emanuel Hirsch.

3. Fortsetzung.

4.

Der Herbst war gekommen, mit ihm die Kirchweih von Großdorf. Im großen Wirthshause herrscht reges Leben. Da klingt die Geige, schrillt die Klarinette, brummt der Baß und jauchzen die Paare, daß es weithin schallt. Kirchweih ist da! Und da kommen sie von fern und nah, die Väter und Mütter, die Vetter und Muhmen, die Burschen und Dirnen, angethan mit dem Besten, was die Truhen bergen, geschmückt mit dem Neuesten, was der „Kaufmann“ auf dem Lager hat. Da ist kein Besitzer „so groß“, daß er nicht zum Tanze ginge, da ist kein Häusler „so klein“, daß er nicht seinen Dreher machen wollte; der dicke Wirth und seine kaum dünnere Ehehälfte lachen zufrieden mit dem ganzen breiten Gesichte, denn heute blüht ihr Weizen. Heute kostet die Halbe Wasser mehr als sonst die Halbe Wein. Alle waren sie da, die flottesten Tänzer auf Meilen in der Runde, der Kreuzhoferpoldl, der Mauslehnertoni, der Oberhubersepp, und wie sie alle heißen. Die lassen Geld springen, namentlich, wenn es so flott hergeht, wie heute, und so saubere Mädeln im Saale sind, wie die Rosenbauermarie und die Keilfranzl oder Schneckenbnrgermoni, Schwarzholzmüllers Leni gar nicht zu denken, der schönen Leni. Die zählt ohnedies für die Burschen nicht mehr, so schön sie auch ist, die gilt ja dem Althegerpaul so viel wie versprochen, dem reichsten und hübschesten Burschen im Orte. Trotzdem ist groß Gedränge um sie, denn seit ihrer Krankheit ist sie zum ersten Mal wieder auf dem Tanzboden erschienen. Einer schiebt den andern weg, um eine Tour von ihr zu verlangen. Leider schlägt sie fast allen diese Bitte ab mit der wohlbegründeten Aeußerung, daß ihr Gesundheitszustand das Tanzen nicht erlaube. Eben war auch Althegers Paul vor sie getreten, und sie war nahe dran, ihn ebenso abzufertigen, wie die andern.

Da traf sie ein Blick ihres Vaters, der ihr befahl, keine Geschichten zu machen, schweigend gehorchte sie diesem stummen, aber eindringlichen Befehle und ließ sich von dem Burschen in den Reigen führen. Wer die beiden sah, an Größe einander fast gleich, beide reich, schön und jung, der mußte sich sagen: „Wahrhaftig, ein schönes Paar!“

Der Ansicht schien auch Paulis Vater, der dicke Altheger. „He, was meinst? Passen die zwei nicht schön zusammen?“ So fragte er den Müller, mit dem er am Ehrentische saß.

„Na und ob!“ entgegnete der und schnalzte mit der Zunge.

„Was Prächtigers sind't man gar nit im ganzen Land!“ meinte der Wirth, der eben mit frischem Wein an den Tisch trat.

Und die Wirthin meinte: „Er ist schön schwarz, und sie ist schön blond. Und was die Hauptsach' ist, so sind sie alle zwei schwer, schwer!“ Sie machte die Bewegung des Geldzählens.

„Plauscht nit so dumm daher!“ fuhr sie der Altheger an, der es nicht liebte, von seinem Gelde sprechen zu hören.

„Geld! Was man etwa bei den schweren Zeiten ersparen kann! Der Hopfen gilt nix, die Rübe ist auf dem Hund, und 's Getreid', davon ist gar nit zu reden, und Steuern und Abgab' sind fast nimmer aufzutreiben!“

„Ihr winselt immer!“ nahm der Apfelthaler das Wort. „Habt doch ein schönes Anwesen, wohl hundertfünfzig Strich Grund!“

„Zweihundertfünfzig!“ verbesserte die Althegerin, wir haben vom Schloß 'was ab'kauft!“

„Na, und wohl noch baares Geld!“ meinte der Eckhofer lächelnd.

„O du mein! Was man sich so errackert und erschunden hat!“

„'s wenigste Zehntausend in der Sparkasse!“ zischelte der Wirth dem Müller ins Ohr. Und laut sagte er: „Und dazu nur den einzigen Sohn!“

„Ja, mein Pauli! Ein gewichster Bursch! Was?“ Der Altheger fragte das mit dem ganzen Stolze eines glücklichen Vaters.

„Hat studirt?“

„Die landwirthschaftliche Schul' zu Bergthal.“

„Und kriegt einmal Euer sämmtlich Hab und Gut?“

„Na, das ist doch sicher!“

„Ist aber ein bisserl leicht, Euer Sohn!“ meinte der Müller bedenklich.

„Bah' der Altheger kann sich seh'n lassen!“

„Na, ich weiß just nicht!“ Der Müller zuckte bedeutungsvoll die Achseln

„Mach keine Geschichten! Waren auch einmal jung!“ entgegnete drauf der Altheger: „Haben auch auf den Kreuzer nit auf'gschaut und unsre Alten doch nit ruinirt! Nit wahr, Alte?“

„Was?“ fragte diese, die sich den Anschein gegeben hatte, nur auf die dicke Wirthin zu hören, in Wahrheit aber von dem Gespräche am Tische kein Wort verloren hatte.

„Gelt, Alte, wie ich jung war, war ich auch keiner von den Schwersten?“

„Hast wahrlich recht!“ lachte diese über ihr breites Gesicht, „und wärst Du nit an mich kommen, hätt' Deines Vaters Vermögen schon Flügel kriegt!“

„Und bin ich jetzt nicht ein g'setzter Ehmann worden?“

„Na, na!“ sagte schmunzelnd die Frau und drohte mit dem Finger.

„Wer hat mich aber dazu g'macht? Mein Weib!“

Er sprach das in so überzeugendem Tone, als ob es keinen friedlichern Ehemann gäbe, als ihn, den Altheger, und wußte doch die ganze Welt, daß er ein recht protziger und grober Geselle war.

„Na, da wär's doch sündhaft, wennst' dem Paul nit auch zu so 'nem Glück verhelfen wolltest!“ warf der Apfelthaler hin.

„Warum denn nicht?“ nickte die Althegerin. „Aber woher eine nehmen?“

„Ah, die Frag',“ lachte der erstere nun, „schaut's einmal dorthin!“

Er zeigte auf den Pauli, der eben mit Leni von dem dichten Menschenknäuel vorübergeschoben wurde, denn Tanzen konnte man das nicht nennen. Glücklicherweise war man also auf dem richtigen Punkte angelangt, und das Feilschen um die Braut konnte beginnen. Der Müller that zwar erst etwas zugeknöpft — dann warf er aber so beiläufig die Frage auf, wieviel der Altheger begehre, wenn ein Mädchen auf seinen Hof einrathe.

„Nu, vierzigtausend ist mein' Wirthschaft wohl wert!“

Der Müller that einen hellen Lacher und meinte, da müsse der Schwarzholzbach noch viel Wasser bringen, ehe jemand so viel Geld an den lockern Panli wende. Besser wär's daher, dir Pauli wend't ein paar Tausende an und ziehet auf die Schwarzholzmühle.

„Wenigstens ist er dann unter strenger Aufsicht!“ meinte der Ebenbauer. Dem Altheger schien das nicht recht einzuleuchten,

„Na, wie viel wär' Dir denn nachher die Mühl' werth!“ fragte der Müller fast etwas zornig.

„Puh,“ antwortete der Altheger und blies durch die Finger, „ist stark vom Wasser hergenommen, braucht viel Reparatur!“

„Ist reparirt!“ meinte der Müller.

wird, welche zur Stärkung Deutschlands im Innern wie nach Außen den Schutz der gesammten vaterländischen Arbeit gegen ausländischen Wettbewerb und inländische Ausbeutung erstrebt.

Die polnische Reichstagsfraction hat einen Definitionsbeschluß über ihre Stellungnahme zur Flottenvorlage bisher nicht gefaßt. — Der preußische Handelsminister hat in den größeren Städten Umfragen über die dort bestehenden Privatposten gehalten; ob sie einem Bedürfniß entsprechen 2c.

Das Zustandekommen des geplanten internationalen Zuckerkonferenz in Brüssel schien bisher noch nicht gesichert, da Seitens Frankreichs allerlei Winkelzüge und Vorgehalte in dieser Angelegenheit gemacht wurden. Jetzt nun scheint die Konferenzfrage aus dem Stadium der Ungewißheit herausgerückt zu sein. In Brüssel ist dieser Tage nämlich ein französischer Delegirter eingetroffen behufs endgültiger Vereinbarung der Bedingungen, die Frankreich für seine Theilnahme an der Zuckerkonferenz stellt.

Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel betrugen im Januar: für 1000 kg. Weizen 179 (im December 180) M., Roggen 137 (139) M., Gerste 145 (145) M. Hafer 141 (140) M. Kocherbsen 218 (218) M. Speisebohnen 266 (265) M. Linsen 414 (412) M. Eßkartoffeln 48 (47,1) M. Richtstroh 41,7 (42,1) M. Heu 54,6 (54,3) Rindfleisch im Großhandel 1044 (1050) M. für 1 Klg. Rindfleisch von der Keule im Kleinhandel 134 (136) Pfg. vom Bauch 116 (115) Pfg. Schweinefleisch 138 (139) Pfg. Kalbfleisch 130 (131) Pfg. Hammelfleisch 125 (125) Pfg. inländischer geräucherter Speck 156 (157) Pfg. Eßbutter 217 (227) Pfg. inländisches Schweineschmalz 157 (158) Pfg. Weizenmehl 33 (33) Pfg. Roggenmehl 26 (26) Pfg.; für 1 Schock Eier 407 (446) Pfg.

Die Nonnenraupe tritt in verschiedenen Waldungen Ostpreußens auf. Die Bäume sollen deshalb bis auf Mannshöhe entrindet und mit Raupenleim bestrichen werden. Da es an Arbeitskräften fehlt, ist eine Anzahl Soldaten zur Hilfeleistung commandirt worden. Nach dem Jagdrevier des Kaisers, der Rominter Haide, ist das Thorner Pionierbataillon Fürst Radziwill ausgerückt, ferner ein Theil des 18. Pionierbataillons. Der Landwirthschaftsminister hat den Regierungen in Ostpreußen reiche Mittel gegen die Nonnenraupe zur Verfügung gestellt. Da man den vollen Ernst der Sache erkannt und die strengsten Vorsichtsmaßregeln getroffen hat, wird gehofft, daß die den Nadelwäldern drohende Gefahr noch rechtzeitig beseitigt werde.

Zur chinesischen Frage, die nun übrigens bald aufgehört haben dürfte überhaupt eine actuelle Frage zu sein, liegen nur äußerst dürftige Nachrichten vor. Daß China die von Frankreich geforderte Entschädigungssumme im Betrage von 100000 gezahlt hat, wird bestätigt. Wie es scheint, hat Frankreich garnicht an eine derartige Zahlungsfähigkeit Seitens Chinas geglaubt, sondern wohl mit großer Bestimmtheit auf den Fall der Zahlungsunfähigkeit resp. Unlust dazu gerechnet, um dann weitgehenden Plänen im Süden des himmlischen Reiches nachzugehen. Durch Chinas prompte Zahlungsleistung sind derartige Pläne vor der Hand zu Wasser geworden. — England verhandelt noch immer eifrig wegen der chinesischen Anleihe. Bisher hat es einen Erfolg nicht zu erzielen vermocht. Und es wird auch immer wahrscheinlich, daß man in Petersburg, wo man nur zu genau weiß, was der russische Rubel im Orient vermocht hat, die Gewalt desselben auch in Ostasien erproben will. Vorläufig hat jedenfalls Rußland noch immer mehr Aussicht, China durch eine finanzielle Unterstützung seinem Einflusse zu unterwerfen, als England.

Zur chinesischen Frage: Rußland ist in Port Arthur am Werke, Kohlenlager zu bauen, die die Aufnahme von 10000 Tonnen Kohlen ermöglichen. Das sieht nicht danach aus, als wollte Rußland Port Arthur nur dazu benutzen, um seine Flotte während dieses Winters in dem genannten Hafen überwintern zu lassen. Das bisher vor Kreta stationirt gewesene russische Kriegsschiff „Monomach" hat sich nach China begeben. England soll seine Anleiheverhandlungen auf der Basis geringfügigerer Bedingungen mit China wieder aufgenommen haben.

Der meiningensche Landtag ist eröffnet worden. Die Thronrede kündigt die Aufbesserung der Beamtengehälter und der Wittwenpensionen an.

In Deutsch-Ostafrika hat ein Gefecht stattgefunden. Nach einer aus Dar-es-Salaam in Stuttgart eingegangenen Meldung ist der Sohn des Justizraths Kielmeyer, Premierlieutenant Kielmeyer, am 1. d. M. in einem Gefecht im ostafrikanischen Schutzgebiet gefallen. Ueber das Gefecht selbst liegen noch keine Mittheilungen vor.

Großer Pilgerempfang war am Sonntag in Sankt Peter zu Rom. Der Papst celebrirte aus Anlaß des bevorstehenden Jahrestages seiner Wahl selbst die Messe. Der Papst, der sehr wohl aussah und mit lauter Stimme den Segen ertheilte, wurde von der Menge begeistert begrüßt.

Im Pariser Zola-Prozeß zeigten die Wandelgänge des Gerichtspalastes am 7. Verhandlungstage ein weniger belebtes Bild, als an den voraufgegangenen Tagen, auch der Sitzungssaal war nicht so überfüllt, so das verhältnißmäßige Ruhe herrschte. Es gab eine heftige Szene zwischen dem Vertheidiger Labori und dem Schreibsachverständigen Bertillon wegen der Authentizität einer Zeichnung, die Bertillon zur Bekräftigung, daß das Bordereau nur Dreyfus geschrieben haben konnte, dem Kriegsgericht vorgelegt hat. Bertillon behauptete, diese Zeichnung, die eine Art Festungsplan darstellte, gebe seine Originalskizze ungenau wieder. Labori fuhr auf: „Das können Sie mir nicht ins Angesicht behaupten." Von diesem Momente an waren alle Aeußerungen Bertillons verworren, man hatte die Empfindung, als würde er in einen Weinkrampf verfallen. Schließlich berief Bertillon sich auf Geheimnisse des Kriegsministeriums und erklärte sich für unwohl. Labori rief aus: „Meine Herren Geschworenen, so sieht die ganze Anklage gegen Dreyfus aus!" Der Präsident verlas Briefe des Senators Le Prewost und eines Journalisten Papillard, in welchen sie bestreiten, dem Deputirten Jaurès gesagt zu haben, daß sie Esterhazy für den Schreiber des Bordereaus hielten. Jaurès erklärte, er bleibe bei seiner Aussage. Labori erhob Einspruch gegen die Behauptung einiger Blätter, daß er deutschen Ursprungs sei und eine Jüdin geheirathet habe. — Die Schwurgerichtsperiode, die am Montag endgiltig ihr Ende nehmen sollte, wurde angesichts der Unmöglichkeit, den Prozeß Zola an diesem Tage abzuschließen, verlängert. Die Polizei traf noch umfassendere Vorsichtsmaßregeln. Die Pariser Garnison ist durch Truppen von außerhalb verstärkt worden. — Ein Wahnsinniger veranlaßte in Paris einen Auflauf, indem er sich vor dem Saint Michaelsbrunnen am Boulevard Saint Michel stellte und den Drachentödter so anredete: „O großer Lindwurmbesieger, renne dein Schwert dem giftigen Zola in den Leib."

Aus Wien: Im österreichischen Abgeordnetenhause soll der frühere Präsident Kathrein, mit dem alle Parteien zufrieden sein konnten und der für dies Ehrenamt zehnmal würdiger ist als der viel genannte Abrahamowicz, wieder Präsident werden. — Als Nachfolger des böhmischen Statthalter Condenhove wird mit großer Bestimmtheit der frühere langjährige Statthalter in Prag Graf Thun genannt, der vom Kaiser in längerer Audienz empfangen worden ist.

Aus Athen: König Georg dankte dem Czaren für die Verbürgung der Kriegsschuldanleihe und bat ihn, die Kandidatur des Prinzen Georg aufrecht zu erhalten. Soweit man sieht, ist der Czar dazu bereit.

Aus Athen wird gemeldet, Prinz Georg von Griechenland, der von Rußland in Aussicht genommene Gouverneur Kretas, werde die geplante Reise ins Ausland, deren Aufschub kürzlich verkündigt wurde, nunmehr Ende dieses oder Anfang nächsten Monats antreten. Sein Besuch in Kopenhagen dürfte von längerer Dauer sein. Daß Rußland die Candidatur noch keineswegs aufgegeben hat, wie es nach Meldungen, die vor einigen Tagen einliefen, scheinen konnte, wird jetzt bestätigt. Andrerseits drängt die Lage auf Kreta zu einer baldigen Entscheidung. Die Noth ist dort entsetzlich. So sind z. B. aus dem Bezirk Retbymo neuerdings wieder 473 Christen, seit dem Sommer zusammen 1500 Personen wegen Nothstandes nach Griechenland ausgewandert. — Aus Sofia wird der „Köln. Ztg." gemeldet, daß die Frage der s. Z. nach Rußland ausgewanderten Officiere nunmehr gelöst sei. Das betreffende Ueberei kommen stellt fest, daß 41 Officiere in russischen Diensten, die namentlich aufgeführt sind, in die bulgarische Armee wieder eingereiht werden mit den Rechten und dem Dienstalter, als wenn nichts vorgefallen wäre.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red

Stolp, 16. Februar 1898.

— Der Stolzesche Stenographen-Verein wählte in seiner kürzlich stattgehabten Hauptversammlung zum Vorsitzenden Herrn Karl Hilliger, zum Schriftführer Herrn Adolf Liß, zum Kassirer Herrn Paul Witte. Der langjährige Vorsitzende, Herr Eisenbahn-Ingenieur Niegisch, hatte eine Wiederwahl abgelehnt. Zuschriften in Sachen des Vereins sind an die Adresse des Vorsitzenden (Stolp, Präsidentenstraße 26) zu richten, der auch Aufnahmegesuche entgegennimmt.

— Der Handwerkerverein hielt Montag seine ordentliche Hauptversammlung im Musikzimmer des Schützenhauses ab. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Verein 244 Mitglieder zählt. Die Einnahmen 1897 betrug 1051,01 M. die Ausgaben 941,21 M. so daß ein Bestand, von 109,80 M. verbleibt. Außerdem besitzt der Verein ein bei der städtischen Sparkasse eingelegtes Kapital von 2180 M. Der Versicherungswerth des Mobiliar und der Bibliothek beträgt 3056 Mark, so daß der Verein ein Gesammtvermögen von 5354,89 Mark besitzt. Dem Rendanten wurde Entlastung und Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen. Ein von Mitgliedern gestellter Antrag auf Revision und Abänderung des Vereinsstatus wurde einer Commission zur Vorberathung überwiesen.

— ? Feuer. Am 14. d. M. Morgens 7 Uhr brach in der Scheune des Hofbesitzers Johann Zampich in Luggewiese bei Lauenburg Feuer aus. Es brannte die Scheune, ein Stallgebäude und ein Keller des Zampich, sowie das Wohnhaus, Scheune und Stallgebäude des Hofbesitzers Hermann Natzke vollständig nieder. Sämmtliche Gebäude bestanden aus Lehmfachwerk mit Strohdach. Obwohl eine Brandwache auf der Brandstelle war, brannte gestern früh noch ein Tagelöhnerwohnhaus nieder. Es wird Brandstiftung vermuthet. In der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. ist in Zemmen das Schulgebäude total niedergebrannt. Dasselbe bestand aus Lehmfachwerk mit Strohdach und ist bei der Pommerschen Feuer-Sociatät versichert. Am 19. Januar brannte das Backhaus des Molkereibesitzers Wockenfuß zu Stryckershagen nieder. Es wird Brandstiftung vermuthet.

— M. Zu dem am 2. d. M. gemeldeten Leichenfunde. Die am 29. Januar 2c. bei Rumbke angespülte Leiche ist jetzt durch die Schichau'sche Werft in Elbing durch den Ring als die des Capitäns Ernst Schmidt aus Pillau, welcher am 30. März 1897 mit dem Dampfer Mannheim bei Scholpin gesunken ist, festgestellt worden. Die Beerdigung erfolgte in einem Nothsarge unter stillem Gebet auf dem Kirchhofe. Der Ring wird den Angehörigen des p. Schmidt zugestellt.

— Die Ziehung der dritten Klasse der 198. Königl. Preußischen Klassen-Lotterie findet statt vom 18. bis 22. März 1898.

— Ein Flugjahr der Maikäfer soll das Jahr 1898 sein. Gräbt man jetzt auf Rasenplätzen, Wiesen und Brachäckern, so findet man in geringer Tiefe zahlreiche Maikäfer, die schon vollständig ausgebildet sind und nur des Frühlings mit seiner Laubfülle warten, um dann ihre verderbliche Thätigkeit zu beginnen.

— Ernennung. Der seitherige Kreiswundarzt Dr. med. v. Tzaeku in Miloslav ist zum Kreisphysikus des Kreises Regenwalde mit dem Amtssitz in Labes ernannt worden.

— Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat Januar 1898. Es sind ernannt: zum Landgerichtspräsidenten: die Landgerichtsdirektoren Voigtel aus Köslin in Greifswald und Reichel aus Göritz in Stargard in Pom., zum Amtsrichter in Bütow: der Gerichtsassessor Dr. Roeder, zum Gerichtsassessor: der Referendar Richard Kantorowicz. Es sind versetzt: der Landgerichtspräsident Harder von Stargard i. Pom. nach Königsberg i. Pr., der Landgerichtsdirektor Haenisch von Guben nach Köslin, der Amtsgerichtsrath Schmidt von Greifenhagen nach Stettin, der Amtsrichter Hecker in Tirschtiegel als Landrichter nach Köslin. Es sind mit Pension in den Ruhestand versetzt: die Landgerichtskanzlisten Gebauer und Brüggemann in Stettin und der Gerichtsvollzieher Maester in Bütow.

Bütow, 12 Februar. [In der gestrigen Stadtverordnetensitzung] wurde der Etat der Stadthauptkasse für 1898-99 in Einnahme und Ausgabe auf 88200 Mark, solcher der Schlachthofkasse auf 9701 Mark festgestellt und zugleich beschlossen, an Zuschlägen 200 Prozent der Einkommensteuer, je 175 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, sowie 25 Prozent der Betriebssteuer zu erheben. Ferner wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, Erhebungen über die finanziellen Ergebnisse der Biersteuer in anderen Städten anzustellen und darüber Mittheilung zu machen.

Bublitz, 14. Februar. [Gesangfest.] Das in den Tagen vom 31. Juli bis 2. August v. J. in Bublitz stattgefundene 19. Gesangfest des Sängerbundes des Regierungsbezirks Köslin hat trotz des sehr ungünstigen Wetters noch einen Ueberschuß von 133 Mark ergeben. Der Männer-Gesang-Verein gibt sich der Hoffnung hin, der Bund werde ihm diesen ganzen Ueberschuß lassen, also auf das Drittel, welches statutenmäßig an die Bundeskasse abgeführt werden muß, verzichten. Obiger Betrag reicht grade aus, um die am 1. April er. hier fällige Restsumme auf die Fahne des Vereins zu decken. Zu bedauern ist nur, daß einzelne Wirthe bei Weitem nicht auf ihre Unkosten gekommen sind. Am schwersten ist in dieser Hinsicht der Kaufmann Neitzel betroffen, der mit all den schönen „Katersachen" sitzen blieb, weil der geplante Ausflug nach den herrlichen Oberfierer Seeen des anhaltenden Regenwetters wegen nicht stattfinden konnte.

Greifenhagen, 14. Februar. [Der Vorstand des hiesigen Krieger-Vereins] hat die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Greifenhagen beschlossen und auch den ersten Schritt zur Verwirklichung dieses Gedankens gethan durch die Ueberweisung des Ueberschusses einer Vereinsaufführung als Grundstock zum Denkmals-Fonds.

Swinemünde, 14. Februar. [Explosion.] In Siegfried Gersonschen Geschäft hat am Sonnabend eine Explosion stattgefunden, bezüglich, der als ein Wunder zu bezeichnen ist, daß sie kein Menschenleben gefordert hat. Die Explosion ereignete sich, als Herr Gerson, sein junger Mann und ein Arbeiter beim Destilliren von Kräutern am Destillirapparat beschäftigt waren. Als sie ungefähr zwei Stunden dieser Beschäftigung obgelegen hatten, explodirte plötzlich der Kessel sammt seinem Inhalt; unter heftiger Detonation wurde er in die Höhe geschleudert, wobei er die Decke durchschlug, den Raum mit heißen Alkoholdämpfen füllte und die heißen Kräuter in ihm umherschnellten. Es erhielt nur der Arbeiter am Kopfe eine leichte Verbrühung, sonst kamen alle mit dem Schrecken davon.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 15. Februar.

Der Reichstag setzte am Dienstag die Etatsberathung beim Etat der Verbrauchssteuern fort. Zum Titel Zuckersteuer bemerkt Graf Stolberg (cons.), daß seine Partei über diesen Gegenstand getheilter Meinung sei. Er für seine Person halte die Beseitigung der Ausfuhrprämien, der Brennsteuer und der Contingentirung für das einzig Richtige. Abg. Rösicke (fractionslos) stimmt dem Vorredner im Wesentlichen zu. Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Paasche (ntl.) und Graf Stolberg (cons.) wird der Titel genehmigt. Beim Titel „Branntweinsteuer" beklagt Abg. Bassermann (nt.) den Rückgang unserer Celluloidfabrikation und fordert Begünstigung des Branntweins zu gewerblichen Zwecken. Director Konner erklärt, die Angelegenheit stehe im Bundesrath zur Erörterung. Der Titel wird genehmigt. Beim Titel Brausteuer plaidirt Abg. Roesicke für ein Surrogate-Verbot. Der Titel wird genehmigt, ebenso der Rest des Etats der Verbrauchssteuern, der Reichsstempelabgaben, des Rechnungshofes und des Reichsschatzamts. Der Entwurf über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit wird in zweiter Lesung en bloc angenommen. Es folgt die Dampfersubventionsvorlage, deren Annahme Staatssekretair v. Podbielski kurz empfiehlt. Abg. Frese (fr. Vp.) verbreitet sich in längerer, von lauter Bravos über die Nothwendigkeit der Vorlage, die er einer besonderen Commission zu überweisen bittet. Mittwoch 2 Uhr: Antrag Auer über das Coalitionsrecht sowie Antrag betr. staatlicher Prüfung des privaten Versicherungswesens.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 15 Februar.

Im preußischen Abgeordnetenhause stand am Dienstag als erster Punkt die Interpellation Szmula (Ctr.) betr. den Arbeitermangel auf dem Lande und vermehrte Zulassung fremder Dienst- und Arbeitskräfte auf der Tagesordnung. Eine Besprechung konnte indessen nicht stattfinden, da die Regierung sich noch nicht schlüssig gemacht hat. Es folgte die erste Lesung der Vorlage betr. die Erhöhung des Grundkapitals der Centralgenossenschaftskasse von 20 auf 50 Mill. M. Die Redner der beiden conservativen Gruppen, des Centrums und der nationalliberalen Fraktion standen der Vorlage sympathisch gegenüber, während Abg. Richter (frs.) dieselbe bekämpfte und die segensreiche Thätigkeit der Schultze-Delitz'schen Genossenschaften hervorhob. Ihm antwortete Finanzminister v. Miquel, worauf die Vorlage an die Budgetcommission verwiesen wurde. Mittwoch: Anträge aus dem Hause.

Haus und Familie.

„Zerbrich den Kopf dir nicht zu sehr;
Zerbrich den Willen, das ist mehr!"

P. A. Auf und nieder wogte eine bunte Menge von Reisenden vor dem Bahnhofe zu B. Rührende Szenen herzlichen Abschieds spielten sich ab. Besonders schwer schien der Abschied zwei jugendlichen Frauen zu werden, die sich immer und immer wieder zu langem Kuß umarmten, bis endlich der Schaffner jede weitere Bethätigung des herben Scheidegefühls unbarmherzig mit den Worten abschnitt: „Bitte, einsteigen!" Noch ein letzter Händedruck aus dem geöffneten Wagenfenster, hastige Kußhände, ein schriller Pfiff, Tücherschwenken — es war geschieden. In entgegengesetzter Richtung in weite Ferne führte der junge Gatte die Schwester, mit welcher Margarethe vor wenig Tagen zugleich am Traualtar gestanden und auch dem Mann ihrer Wahl Treue fürs Leben gelobt hatte. Die nächsten Stunden führten auch sie nach der fernen neuen Heimathstätte.

Drei Jahre waren verflossen. Da führte der Tod des Vaters ein schmerzliches Wiedersehen herbei. Doch fehlten demselben auch nicht frohe Augenblicke. Die jungen Frauen waren Mütter geworden. Stolz und glücklich zeigte die Schwester der Schwester ihren Liebling. Das Aeußere und die Regungen der jungen Seelen wurden gegenseitig geprüft und eifrig besprochen.

Die beiden Schwestern hatten früh ihre Mutter verloren und durch den Vater eine außergewöhnlich strenge Erziehung erhalten. Bei dem Rückblick aber, dem sie sich jetzt,

---

„G'flickt!" lautete die spöttische Gegenrede. „Mit zwanzigtausend wär's bezahlt, aber hinreichend!"

Darauf wurde der Müller böse und nannte seinen Nachbar einen Geizkilz, den dieser ihm wieder mit Zinsen heimgab. Schließlich aber einigten sie sich doch. Der Pauli zieht vorläufig auf den Schwarzholzhof, bringt zwölf Stück Rind und ein Paar Zugpferde mit und fünfundzwanzigtausend Gulden. Dafür erhalte die Leni ebensoviel. Nach dem Tode der Alten sollten die Jungen beide Güter übernehmen, und das müsse ein hübsches Herrengut geben. So ward's ausgemacht und beschlossen, und das feierliche Verlöbniß sollte in den nächsten Tagen stattfinden.

Währenddem wurde das junge Paar, dessen Geschick man soeben bestimmt hatte, von dem nachfolgenden Menschenknäuel bald vorwärts geschoben, bald rückwärts gedrängt, so daß sie eigentlich nicht vorwärts kamen, sondern fast stets auf einem Platze blieben. Der Pauli hatte also vollauf Gelegenheit, seiner Partnerin sich von der angenehmen Seite zu zeigen, aber wenn ihr Gesicht einen Eindruck verrieth, war es der der Langeweile, zuweilen auch der getäuschter Erwartung. Endlich schien sie das Gedränge und ihren Tänzer satt zu haben, denn plötzlich sagte sie zu ihm! „Führen Sie mich aus dem Gewühle!"

(Fortsetzung folgt.)

angeregt durch die bei ihren Erstgeborenen anzuwendenden Erziehungs-Grundsätze, hingaben, zeigte es sich, daß ihre Ansichten über Strenge und Milde bei der Erziehung sehr verschieden waren. Die älteste Schwester gab einer Erziehung den Vorzug, welche einen Eigenwillen des Zöglings nicht aufkommen läßt und in der Selbstüberwindung ihr schönstes Ziel erblickt. Die jüngere Schwester dagegen entschied sich für eine besondere Milde. Ueberzeugt, das Richtige erkannt und erwählt zu haben, sprach sie begeistert: „Nein, meines Erich Willen soll sich frei äußern, bis das Kind klug genug geworden ist, seinen Willen einer besseren Einsicht unterzuordnen; ich will keine Treibhaustugend großzüchten!“

Die Schwestern trennten sich, ohne auch nur die geringste Verständigung über die streitige Erziehungsfrage herbeigeführt zu haben. Zum Abschied sollten sich die fast zweijährigen Vettern einen Kuß geben; doch Erich wies dieses Ansinnen mit unzweideutiger Handbewegung und trotzigem Kopfschütteln entschieden zurück. „Siehst Du, Hanni“ rief die glückliche Mutter mit Lachen, „wie er schon seinen Willen hat. Wenn er groß und verständig sein wird, so wird er gewiß seinen Vetter Otto recht, recht lieb haben!“ Dieser aber preßte freudig lächelnd sein drolles Patschhändchen auf sein Kirschenmündchen, warf dem eigenwilligen Vetter einen Handkuß nach und — fort ging er in die harrenden Wagen.

Sechs lange Jahre schoben sich zwischen das erste und zweite Wiedersehen des Schwesterpaares. Mit Spannung bewillkommneten die Tanten ihre Nichten und Neffen. Besondere Aufmerksamkeit ward Erich und Otto zu Theil. Erich, dessen Willen schon in den ersten Monden des Lebens geachtet worden war, der fesselos und nach dem Willen der Mutter ohne Thränen aufwachsen sollte, war der Gegenstand besonders erwartungsvoller Beobachtung durch die ältere der Schwestern.

Natürlich wurde das erste Begegnen der jungen Verwandten mit Chokolade gefeiert. Die Kleinen begnügten sich mit der ihnen gereichten Tasse; nur der achtjährige Erich forderte mit der Begründung ungestüm noch eine zweite Tasse: „Zu Hause trinke ich immer so viel ich will!“ Als die verständige Tante, welcher die Kinderherrschaft ebenso fremd, wie verhaßt war, ihn freundlich, aber entschieden zurückwies, blickte er sie zuerst staunend, dann schmollend, fast zornig an und entfernte sich aus der Kinderstube; sogleich suchte er die Mutter auf, verklagte bei dieser die Tante hart und ließ der mühsam verhaltenen Thränenflut freien Lauf. Eine Tafel Chokolade, welche die besorgte Mutter eiligst der Reisetasche entnahm, brachte den tief Beleidigten allmählich zum Schweigen. Mit der Aussicht, nun über Alle in der Kinderstube befehlen zu können, begab er sich großmüthig dorthin zurück.

Am anderen Tage, als die Schwestern in traulichem Geplauder das Einst mit dem Jetzt, die freudleere, aber sorglose Jugend mit der freude-, aber auch sorgenvollen Gegenwart verglichen, stellte sich Erich ein und unterbrach das offen erwogene Damals und Heute der Schwestern durch Klagen über seine Geschwister und Verwandten. Zur Bekräftigung seiner Beschwerden mußten ein paar Thränen dienen, die er mühsam den Augen abzupressen schien. Auf den Wunsch der älteren begaben sich beide Schwestern sogleich ins Kinderzimmer, um auch die andere Partei der Streitenden anzuhören. Hier erstand aus fröhlichem Kindermund eine förmliche Fluth von Klagen gegen den störigen Bruder und Neffen. „Er will nur Kaufmann sein und nicht kaufen!“ „Er will nur kutschiren und mag nicht Pferd spielen!“ „Mich hat er geschlagen, weil ich nicht sein Pferd sein wollte!“ „Mir hat er die Waare umgestoßen, die ich verkaufen wollte!“ So und ähnlich sprudelte es aus den geschäftigen Plandermündchen der kleinen Schaar. „Ihr seit doch alle jünger, als Erich,“ vertheidigte die verletzte Mutter ihren Liebling, „und mußtet seinen Willen thun!“ „Bitte, erlaube, Magarethe“, wandte die ältere Schwestir hiergegen ein, „Otto ist genau so alt wie Erich, und Du hörst keine Klage von ihm! Sieh' doch, wie er; Pferd spielend, Deinen kleinen Fritz auf der Schulter trägt!“ Durch einige entscheidende Befehle stellte sie rasch wieder zur Ruhe und Einigkeit her, und das Spiel nahm seinen Fortgang. —

(Schluß folgt.)

Büchertisch.

— Für unsere Kleinen. Illustrierte Monatsschrift für Kinder von 4 bis 10 Jahren. Herausgegeben von G. Chr. Dieffenbach. Pro Jahrgang 12 Nummern. Gotha, Friedrich Andreas Perthes. Preis: pro Vierteljahr (3 Nummern) M —. 60; pro Jahr in elegantem Einband M 3. —. Von dieser allgemein beliebten, jetzt im 14. Jahrgange, erscheinenden Kinderzeitschrift erhalten wir soeben die 4. und 5. Nummer; auch diese Hefte legen von der Vortrefflichkeit der Monatsschrift in textlicher und bildlicher Beziehung beredtes Zeugnis ab, und wir machen Eltern und Erzieher von neuem auf die gediegene und wohlfeile Zeitschrift aufmerksam.

Allerlei.

— Verhaftung einer Dame. Das Berliner „Kl. Journal“ meldet, folgenden Vorfall: In Berlin im „Hotel Monopol“ wohnt seit drei Tagen der Rittergutsbesitzer Baron L., der mit einer Dame aus einer der angesehendsten Danziger Familien verheirathet ist; der Baron, der einem der vornehmsten Cavallerieregimenter angehört, wurde wegen eines Knochenbruches von Prof. Bergmann behandelt. Gestern Vormittag machte seine Gattin mit ihrem Töchterchen und der Gouvernante eine Ausfahrt. Als sie in der Leipziger Straße die Droschke verlies, trat ein Schutzmann auf sie zu und erklärte sie für verhaftet, weil sie eine gesuchte Schwindlerin aus Pest sei. Die Dame, welche sofort die Gouvernante nach dem Hotel schickte, mußte, von einer großen Menschenmasse begleitet, dem Schutzmann nach der Polizeiwache in der Charlottenstraße folgen, wo sie einem eingehenden Verhör unterworfen wurde. Nach einer halben Stunde erschien ihr Gatte, worauf die Baronin freigegeben wurde. Der Baron hat sich sofort beim Polizeipräsidenten beschwert. Der Commandeur des Regiments, dem der Baron angehört, ist Flügeladjudant des Kaisers und wird die Sache dem Kaiser persönlich vortragen.

Plauderecke.

— Verschnappt. Bursche (zur Braut seines Herrn): „Der Herr Lieutenant schicken dem gnädigen Fräulein mit ehrerbietigem Gruße einen selbstgepflückten Waldblumenstrauß!“ — Braut: „Wie poetisch! Das muß aber viel Zeit in Anspruch genommen haben!“ — Bursche: „Beinahe drei Stunden hab' ich dazu gebraucht!“

— Zweideutig. Kellner (zum soeben eingetretenen Gast): „Sie wünschen, mein Herr?“ — Gast: „Aber Menschenskind, lassen Sie mich doch erst mal zu Verstand kommen!“ — Kellner: „Pardon! Ich glaubte, der Herr wären bereits so weit!“

Neue Nachrichten.

Berlin, 15. Februar. Der „Reichsanzeiger“ bestätigt heute, daß Premierlieutenant Kielmeyer von der ostafrikanischen Schutztruppe am 1. Februar 1898 im Kampfe gegen die meuterischen Wasegua bei Muheune gefallen ist, ebenso Unterofficier Carjens am 17. Januar bei einem nächtlichen Ueberfall durch die Wahehe.

— In der vom Eisenbahnminister angekündigten umfassenden Kanalvorlage sollen, wie der „Volksztg.“ aus bester Quelle mitgetheilt wird, die Forderungen für drei Kanalprojecte einheitlich mit einander verbunden werden. Es sei darum mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten, daß auf diesem Wege das summacische Kanalproject zu Fall gebracht wird.

Newyork, 15. Februar. Der Dampfer Clara Nevada ist in der Nähe der Küste von Alaska in Folge einer Kesselexplosion innerhalb 20 Minuten gesunken. Die Bemannung und die Reisenden dürften umgekommen sein.

Telegramme der „Stolper Post“.

Braunschweig, 16. Februar. (Wolffs Bureau.) Der frühere preußische Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau ist nach längerer Krankheit hier gestorben.

Hamburg, 16. Februar. (Wolffs Bureau.) Die Bürgerschaftswahlen ergaben ein ziemlich unverändertes Resultat. Gewählt wurden 22 der Linken, 13 Centrumsmitglieder, 4 der Rechten und 1 Antisemit.

London, 16. Februar. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Pecking waren beim heutigen Neujahrsempfange entgegen anders lautenden Nachrichten alle Gesandtschaften vertreten.

New-York, 16. Februar. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Habana ist gestern Abend in Folge einer schrecklichen Explosion der Kreuzer Maine in Brand gerathen. Viele Menschen sind dabei getödtet oder verwundet worden. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Boote eines spanischen Kreuzers kamen den Schiffbrüchigen zur Hilfe. Der Kreuzer Maine ist untergegangen.

Henneberg-Seide — nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Marktberichte.

Centralstelle der Preuß. Landwirthschaftskammern

15. Februar 1898.

a) Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

Bezirk.	Weizen. M.	Roggen. M.	Gerste. M.	Hafer. M.
Stolp	185—192	128—136	128—140	130—142
Neustettin	185—187	129—131		133—136
Kolberg	188	132½—134	140	130—135
Naugard	184	133	142	128—136
Stettin	179—182	130—137	147—148	133—135
Anklam	177—180	133—135	135—145	135—138
Stralsund	177¾	129¼	130	133
Platz Stettin n. Ermittelung	182—186	135—138½	148—158	136—140
Platz Stolp	185—192	128—136	128—140	136—142
Platz Anklam	177—180	133 135	13.—145	135—138
Greifswald	175	133½	130—132	153—134
Platz Danzig	173½—192	128—133	144	130
Platz Berlin n. Ermittelung	197	149½		150¾

Bezirk.	Saat-Roggen M.	Saat-Weizen M.	Spiritus M.	Kartoffeln M.
Stolp				36—44
Neustettin				26—36
Kolberg				38—42
Naugard				36—40
Stettin				38—40
Anklam				36—40
Stralsund				37½
Platz Stolp				36—40

b) Weltmarkt auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne, incl. Fracht, Zoll und Spesen.

		Roggen.	Weizen.	Hafer.
Von Newyork	nach Berlin		213,65	
Von Liverpool	nach Berlin		219,50	
Von Odessa	nach Berlin	153,10	208,90	
Von Riga	nach Berlin	153,60	208,00	

Berlin, 16. Februar 1898.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

Amtlicher Bericht der Direction.
(Telegramm der „Stolper Post“.)

Zum Verkauf standen: 264 Rinder, 2153 Kälber, 2974 Schafe; 1761 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischig, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt —,—; b) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—; c) mäßig genährte junge und gut genährte, ältere —,—; d) gering genährte jedes Alters 48—50; — Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths —,—; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere —,—; c) gering genährte 44—50 — Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths —,—. b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt —,—; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere —,—; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 45—47; e) gering genährte Färsen und Kühe 42—44. — **Kälber:** (a feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und gute Saugkälber 62—66; b) mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 56—60; c) geringe Saugkälber 48—54; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 40—43. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 53—56; b) ältere Masthammel 48—52; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 42 47; d) Holsteiner Niederungsschafe —,—; auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M. — — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg. — mit pCt. Tara-Abzug: vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt: a) im Gewicht von 220—300 Pfund 60; b) über 300 Pfund lebend (Käser) —,—; c) fleischige Schweine 58 59; d) gering entwickelte 55—57, e) ferner Sauen und Eber 55—57 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftrieb blieben 35 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Vom Schafmarkt wurde die Hälfte des Auftriebes verkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Börsenberichte.

Stettin, 15. Februar Wetter: Schön. Barometer 770 Mm. Thermometer + 6 Grad, Nachts leichter Frost. Wind W.

Richtamtlich:

Spiritus per 10000 Liter pCt. loco ohne Faß 70er versteuert 41,80 M. nom.

Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl: zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Berlin, 15 Februar. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt. Spiritus loco 70er amtlich 42,80 M. bez., (voriger Cours 42,00), 50er —,— bez. (voriger Cours 61,80).

Berliner Fondsbörse vom 15. Februar

Preuß. Centr.-Bod.	9	171,00 B.	Pomm. Pfandbriefe	3½	101,20 G.
Pom Hypoth.-Bank	7	158 40 G.	„ „	3	92,60 B.
Reichsbank	7½	159 60 bz.G.	Ostpreußische „	3½	100,60 B.
Disc.-Command	10	203,25 bz.	Pomm. Hypothekbr.		
Deutsche Bank	10	2 9 70 bz.	3. 4. (rz. neue)	4	—,—
Dtsch Reichsanleih.	4	104 10 B.	do. 5. 6. (rz. neue)	4	100,50 bz.G
do do	3½	104 00 B.	Stettiner Nat.-Hypoth.-Crb.-Gesellsch		
do. do	3	97,40 B.	(rz. 110)	4½	9 ,50 bz.
Consolidirte Anleih.	4	103 9 G.	do. (rz. 100)	4	86 00 G.
„ „	3½	104 00 B.	Unger. Goldrente	4	103,50 B.
„ „	3	98,10 G.	Oesterr. Goldrente	4	103 90 B.
Staats-Schuldsch	3½	100 40 B.			

Ausgang der Reichsbank.

Wechsel 4, Lomb. 5%

Sovereigns per Stück	20,38 G.	Imperials per 500 Gr f.	—,—
20 Francs-Stück	16,24 bz.	Englische Banknoten	20,48 bz.
Doll. 5 per Stück	4,185 G.	Französische Banknoten	80 95 bz.
Imperials per Stück	—,—	Oesterreich. Banknoten	170,00 bz.
		Russische Noten 100 R.	216 55 bz.

Am 17. Februar.
Sonnenaufgang: 7 Uhr 12 Min. Sonnenuntergang: 5 Uhr 1 Min.

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:

Nach Berlin: 4,28 Morg., 9,32 Vorm., 10,39 Vm., 4,7 Nachm.
„ Bütow: 5,15 Morg., 8,00 Vorm., 5,25 Nachm
„ Danzig: 5,50 Morg. 11,58 Vorm. 3,59 Nachm., 6,20, 9,32 Abds.
„ Lauenburg: 9,43 Abd.
„ Neustettin: 5,15 Morg., 8,00 Vorm., 5,25 Nachm.
„ Rummelsburg 1,30 Nachm.
„ Schlawe: 6,30 Vorm.
„ Stettin: 6,34 Nachm.

Ankunft in Stolp:

Von Berlin: 8,35 Vorm., 11,51 Mittags, 3,47 Nachm., 9,26 Abs 12,0 Nachts.
„ Bütow: 9,31 Vorm., 3,50 Nachm. 7,15 Abds.
„ Danzig: 9,26 Vorm., 10,34 Vorm. 3,58 Nachm., 9,31 Abds.
„ Lauenburg: 7,32 Vorm.
„ Neustettin: 9,31 Vorm., 3,50 Nachm., 7,15 Abds.
„ Schlawe: 8,58 Abds.
„ Stettin: 11.51 Mittags.

Stolpethalbahn.

b Stolp 6 Morg., 12 Mittags (nur Mittwochs und Sonnabends), 4,15. Nachm.
ab Muttrin 7,40 Vorm., 1,35 Mittags (nur Mittwochs und Sonnabends), 5,35 Abends.

Stolper Kreisbahn.

ab Stolp 9,30 Vorm., 10,48 Vorm., 5,41 Nachm., 6,28 Abds.
ab Schmolsin 5,50 Vorm., 3,42 Nachm.
ab Dargerüse 5,58 Vorm., 2,3 Nachm.
ab Wend-Silkow 6,28 Vorm., 4.20 Nachm.

Städt. Schlachthof.

Die Lieferung von 100000 Klg. bester schlesischer Steinkohle soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Kohlen müssen in den Monaten April bis einschl. August nach Bedarf in Waggonladungen, jedesmal innerhalb 10 Tagen nach Bestellung frei Schlachthof geliefert werden.

Anerbietungen mit Preisangabe sind bis zum 1. März bei der Schlachthof-Direction einzureichen.

Stolp, den 15. Februar 1893.

Der Magistrat.

Freibank.

Donnerstag Nachm. 2 Uhr Verk. von gek. schwachsinnigem Rindfleisch à Pfd. 30 Pfg. (1000 Pfd.)

Die Schlachthof-Verwaltung.

An der Gumbiner Chaussee lagern zwischen der Kaserne und der Glasgow 119 Stück Pappelzöpfe mit einem Kubikinhalte von 21,26 Festmetern. Angebote auf diese Zöpfe sind bis zum 18. d. M., Vormittags 10 Uhr beim Unterzeichneten einzureichen.

Müller, Kreisbaumeister.

Treffe mit einem Transport hochtragender und frischmilchender

Kühe u. Sterken

Freitag, den 18. d. Mts., in Stolp bestimmt ein, und stehen dieselben Sonnabend, den 19. und folgende Tage auf **Rinkleben's Viehhof** preiswerth zum Verkauf.

H. Mischke, Viehhändler.

Strickbaumwolle

in farbig und schwarz von 1,50 per Pfd. an.

Reckbaumwolle

imirte Vigogne,
echt englische Vigogne von Hollins und deutsche Vigogne von Wagner
zu genauesten, billigsten Preisen.

Gleichzeitig empfehle ich zur Einsegnung

Battist-Taschentücher

in allen Preislagen.

Meta Schmalz.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Katharina Uhr (Stettin) mit Herrn Bank-Assistent Richard Kießlich (Stettin).

Gestorben: Herr Kaufmann Hugo Fehlauer (Stettin). Frau Johanna Trapp geb. Grocholl (Lauenburg i. P.) Herr Unterofficir Johannes Modrow (Berlin). Frau Therese Stieg geb. Laabs (Garrin).

Bekanntmachung.

Nach § 27 des Statuts sind die Genossenschafts-Mitglieder verpflichtet, Aenderungen ihrer Betriebe, welche für die Zugehörigkeit derselben zur Genossenschaft oder für die Umlegung der Beiträge von Bedeutung sind, dem Sektionsvorstande binnen 2 Wochen nach Eintritt der Aenderung eventuell durch Vermittelung des Vertrauensmanns schriftlich anzuzeigen. Zuwiderhandelnde können nach § 123 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 mit Ordnungsstrafe bis zu 500 Mk. belegt werden.

Anzumelden sind hiernach:

1. Seitens des **neuen** Unternehmers die Uebernahme eines ganzen Betriebes (Kauf, Pachtung),
2. Seitens des **bisherigen** Unternehmers das **Eingehen** eines Betriebes (z. B. bei vollständiger Parzellirung),
3. Die Vergrößerung oder Verkleinerung des Betriebsgrundstückes (auch bei der **Zupachtung oder Abverpachtung** einzelner Parzellen)
4. Die Erhöhung oder Herabsetzung der das Betriebsgrundstück betreffenden Grundsteuerveranlagung,
5. Bei solchen Viehhaltungsbetrieben, mit welchen eine Bodenbewirthschaftung nicht verbunden oder bei welchen die Bodenbewirthschaftung nur als Nebenbetrieb anzusehen ist, die Erhöhung oder Herabsetzung des für die Veranlagung zur fingirten Grundsteuer nach § 25 Absatz 6 des Statuts in Betracht kommenden durchschnittlichen Viehbestandes.

Stettin, den 12. Januar 1898.

Der Vorstand der Pommersch. land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur Kenntniß und Nachachtung der Betheiligten.

Stolp, den 31. Januar 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 26. Februar, 10 Uhr Vormittags wird auf dem hiesigen Posthaltereihofe ein ausgemusterter, verdeckter, viersitziger Postschlitten öffentlich meistbietend verkauft werden.

Stolp (Pom.), 14. Februar 1898.

Kaiserliches Postamt.
Rose.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in unserem Handelsregister sind heute folgendermaßen geändert worden: Gelöscht ist die Firma **Fritz Wilke** im Firmenregister und die Prokura der Ehefrau des bisherigen Inhabers dieser Firma, Kaufmanns Fritz Wilke hier, im Prokurenregister.

Neu eingetragen ist in das Gesellschaftsregister als Gesellschaft mit dem Sitze in **Stolp** die Firma **Brabandt & Gerson** vorm. **Fritz Wilke** und dazu der Vermerk: Die Gesellschafter sind die Kaufleute **Hermann Brabandt** und **Hermann Gerson** in Stolp. Die Gesellschaft hat am 11. Februar 1898 begonnen.

Stolp, den 12. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht.

Für Rettung von Trunksucht!

versende Anweisung nach langjähr. approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Medizinische Buchhdlg. Block, Leopoldshöhe, Baden.

Fritz Reuter-Käse,
Bartiner Kümmel-Käse
hochfein und pikant
empfiehlt **Paul Albrecht,**
Bahnhofstraße 15.

Saat-Erbsen u. Saat-Hafer

verkauft **Dom. Weitenhagen.**

Angebote von Kapitalien, welche auf Hypotheken verliehen werden sollen,

Anmeldungen von Hypotheken,

auf welche Geld gesucht wird, nehmen wir stets entgegen. Vermittelung für Geldgeber kostenfrei.

Bankhaus Lemme & Zander,
Centralstelle für Hypothekenverkehr

Steinkohlen, Briketts

offerirt **A. P. Hillebrand,**
Blücherplatz 10.

Ballblumen, Laub, Gräser, künstliche Pflanzen, Palmen u. s. w. zu haben bei

H. Fett.

Um damit vollständig zu räumen, sind sehr billig zu haben: **Violinbogen, Baßbogen, div. Saiten, sowie sämmtliche Zubehörtheile** bei **Otto Tillack**

---

1 Stubenmädchen,

das im Geschäft mithelfen muß, vom 1. April gesucht.

H. Fett, Töpferstadt.

Agenten und Platzvertreter

suchen stets und überall bei hohem Verdienst **Geyer & Klemt,** Rolleaux- und Jalousie Fabrik, **Neurode.** 9 Mal prämiirt mit Ehrendiplom, gold. u. silbernen Medaillen.

Gesucht allerorten bei hoh. Provision **Inspectoren, Haupt- u. Special-Agenten.** Vaterländische Vieh-Vers.-Ges. **Dresden,** Werderstr. 10.

Dom. Mersin sucht zum 1. April unverh. selbstständige

Gärtner.

Jagd ausgeschlossen.

---

1 Schneidergeselle

kann sogleich eintreten bei

W. Pett, Lauenburg, Pom.

Gärtnerlehrling

sucht **Gräfl. Gärtnerei Chinow b. Gr.-Boschpol.**

Dom. Gr.-Volz b. Rummelsburg i. P. sucht zum 1. Mai ein anständiges, einfaches

Mädchen als Mamsell.

Gehalt 150 Mark.

Dom. Darsow bei Schurow sucht umständehalber zu Marien 1898 einen tüchtigen, nüchternen, verheir.

Stellmacher,

der einen Dienstgänger stellt, gegen hohen Lohn und Deputat.

Bescheidenes, durchaus sauberes, fleißiges **Mädchen,** welches gut bürgerlich kochen kann und wäscht, wird zum 1. April von besserer pommerscher Familie in Berlin gesucht. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert. Gute Zeugnisse erforderlich. Briefe zu richten an **Dannert, Berlin, Spenerstraße 30.**

Suche p. sofort ev. zum 1. April cr.

2 Lehrlinge

für mein Colonial- und Materialwaaren-Geschäft.

Otto Tillack.

Junges, kräftiges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, welches Lust hat, die Wirthschaft 1 Jahr hindurch unentgeltlich zu erlernen, kann sich melden in **Klein's Hotel.**

Dom. Mallschütz b. Lauenburg sucht von sofort oder 1. April tüchtigen unverh.

Inspector.

---

30 junge, kräftige, nüchterne

Leute

können sich zur Arbeit per Frühjahr melden.

Seefeldt & Ottow.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste“ **W. Hirsch Verlag. Mannheim.**

Eine kleine Oberwohnung zum 1. April cr. zu vermiethen

G. Krummheuer, Ritzow.

Lehrerinnen-Verein für Hinterpommern.

Mittwoch, den 23. Februar, Abends 8 Uhr im **Wallhause:**

Vortrag

des Herrn Pastor Meinhof-Zizow über

Ernst Moritz Arndt.

Mitglieder haben freien Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten. Eintrittskarten für Nichtmitglieder zu 1 Mark, für Schüler und Schülerinnen zu 50 Pfg. sind in der **Schrader'schen Buchhandlung** zu haben.

Der Reinertrag ist für die Unterstützungskasse des Vereins bestimmt.

Der Vorstand.

Stolper landw. Consumverein,

E. G. m. b. H.

Wir offeriren unseren Herren Mitgliedern **sämmtliche Sämereien** mit **Garantie** der **Keimkraft** und **Reinheit** zu **äußerst billigen** Preisen und bemerken, daß wir selbst die Sämereien **vor Abgabe** an unsere Mitglieder haben untersuchen lassen und das Resultat der Untersuchung in unserm Comptoir zur Einsicht vorliegt. Gleichfalls offeriren wir **billigst** unter üblichen Garantieen sämmtliche

Futter- und Düngemittel, Chilisalpeter, Kohlen, Kalk 2c.

in **Waggonladungen** wie in **kleinen Quantitäten** von unserem hiesigen **Lager.**

Echtes AUER-Licht

✻ Brenner ✻ ✻ Glühkörper ✻

Deutsche Reichspatente No. 39162, 41945, 44016, 74745, 41199 ist nicht nur ✻ **unbestritten das beste** ✻ sondern auch durch ✻ **grösste Gasersparniss** ✻ **geringsten Glühkörperverbrauch** ✻ **vorzüglibes Material** ✻ **solideste Ausführung** ✻

im Gebrauche das billigste.

Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft, Berlin
Molkenmarkt 5.

Alleiniger Vertreter in **STOLP**

Richard Haensch,
Installations-Geschäft für Gas- und Wasserleitung
Schmiedestrasse 4.

Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich: am 10. März 1898.

3233 Gewinne ✻ 66666 Loose.

Hauptgewinne Werth 15000, 10000, 9000, 8000 M.

Loose à **3 M.,** Porto und Liste **30 Pf.,** empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Postnachnahme

zu Berlin.

Carl Heintze, General-Debit,
Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.

Goldene Medaille Posen 1895. **Silberne Medaille** Königsberg i. Pr. 1895.

Seefeldt & Ottow, Stolp i. Pom.

Gegründet 1874.

Stolper Steinpappen- u. Dachdeck-Materialien-Fabrik, Rohrgewebe- u. Carbolineum-Fabriken, Fabrik für Cement-Dachfalzziegel.

Specialität:

Ausf. v. **Neudeckungen** u. **Reparaturen** aller Bedachungsarten. Ausführung von **Isolirungen** und **Abdeckungen** jeder Art. Lieferung sämmtlicher **Fabrikate** zu **Fabrikpreisen** unter Angabe **sachgemäßer** und **nützlicher** Verwendung. Praktische Rathschläge ertheilen **bereitwilligst** uneigennützig. Zweiggeschäfte unter unserer Firma bestehen in

Deutsch-Eylau, Westpr. seit 1878. Königsberg i. Pr. seit 1885. Posen seit 1891.

Dirschau seit 1895.

Henkel's Bleich-Soda,

seit 20 Jahren bewährt als
bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.

Nur in Original Packeten mit dem Namen **„Henkel“** und dem **„Löwen“** als Schutzmarke.

Henkel & Cie., Düsseldorf.

Stadttheater Stolp

Donnerstag, d. 17. Februar

Der Probepfeil.

Lustspiel in 4 Acten
von **Oscar Blumenthal.**

Der vom dem Vorstande der Gesellschaft **„zur Eintracht“** veranstaltete

Maskenball

findet am **Sonnabend,** den 19. **Februar,** Abends 7 Uhr in den dazu besonders decorirten Räumen des Schützenhauses statt.

Entree Billets zu dem Saale und der Galerie sind im kleinen Schützenhaussaale à **Mk. 1,50** pro Person am Donnerstag den 17. d. Mts., Vormittags von 11—2 Uhr, Freitag den 18. Vormittags von 11—2 Uhr und Sonnabend, den 19. von Vormittags 11 bis Nachm. 4 Uhr in Empfang zu nehmen.

Dieselben haben nur für den Gültigkeit, auf dessen Namen sie gelöst sind und darf ein Umtausch ohne Genehmigung des Comitee's nicht stattfinden.

Zur Galerie erscheinen die Damen und Herren im Ballanzuge mit Flor-brille und Halbmaske, zum Saal ist der Eintritt nur im Maskenanzug gestattet.

Das Comitee für den Maskenball.

31jähriger Erfolg ohne Gleichen.

Bei **Katarh, Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustleiden, Keuch- und Stickhusten** echt rheinischer

Trauben-Brust-Honig

zum sofortigen Gebrauch dringend anzurathen. Kein Geheimmittel, keine schädlichen Bestandtheile (letztere und Bereitungsweise siehe Prospect).

Angenehmes, billiges, unübertroffenes Genuß-, Nähr- und Kraftmittel. à Fl. 1, 1½ u. 3 Mk. in Stolp bei **A. Lemme & Co.,** Langestraße 64.

Donnerstag

frische Hausmacher-, Blut- und Leberwurst

empfiehlt

F. Denzer, Neuthorstr.

Traurige Thatsache

ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! J. [illegible] das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, [illegible] unbedingt das neu erschienene **zeitgemässe Buch:** „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglückes in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben“. Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute jeden Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg.

Stolper Marktpreise

vom 16. Februar 1898.	Höchster Preis ℳ	Höchster Preis ₰	Niedrigster Preis ℳ	Niedrigster Preis ₰
pr. 100 kg.				
Roggen, gut	13	20	13	—
„ mittel	13	—	12	80
„ gering	12	80	12	60
Gerste, gut	14	80	14	60
„ mittel	14	60	14	40
„ gering	14	40	14	20
Hafer, gut	14	20	14	
„ mittel	14		13	80
„ gering	13	80	13	60
Erbsen, gelbe zum Kochen	17	—	16	—
Speisebohnen, weiße	50		40	—
Linsen,	60		50	—
Kartoffeln,	4	40	4	20
Richtstroh,	4	25	3	50
Krummstroh,	4		3	80
Heu,	4	25	3	—
pr. 1 kg.				
Rindfleisch v. d. Keule,	1	20		10
„ Bauchfleisch,	1	—	—	90
Schweinefleisch,	1	40		20
Kalbfleisch,	1	20	1	10
Hammelfleisch,	1	20	1	10
Speck, geräuch.	1	80	1	60
Eßbutter,	2	—	1	60
Eier,	2	70	2	55